

Vater und Sohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

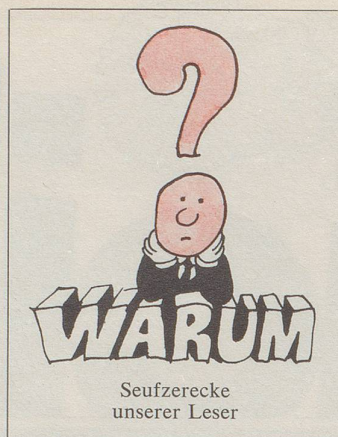
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hiermit dementiere ich alle Gerüchte, wonach wir Tagesschau-Sprecher künftig im Schlafrock am Bildschirm erscheinen werden. Das Programm ist ja auch ohne dies einschläfernd genug.

Tagesschausprecher Peter Richner (Foto RBD)



Warum verbreiten Massenmedien immer wieder Unterricht in Wort und Bild über perfekte Kriminalität und verlangen nach vollbrachter Tat die Bestrafung ihrer Schüler?
F. G. F., Matzendorf

Warum kam es nach der Ernennung des Juristen Ziegler zum ordentlichen Genfer Soziologieprofessor nicht zu demselben studentischen Protestgeheul wie seinerzeit bei der Berufung des Altphilologen Rüegg zum ordentlichen Berner Soziologieprofessor?
H. Sch., Glarus

Warum soll das Schweizervolk mit der Mehrwertsteuer bluten für die Sünden der Regierung? Warum nicht einmal Abbau der überspitzten Beamten-Gehälter?
H. K., Belp

Warum verstehe ich Beiträge von H. Sch., Glarus, erst nach mehrmaligem Durchlesen und warum richte ich diese Frage an den Nebi und nicht gleich an H. Sch. in Glarus?
H. Z., Erlinsbach

Warum gibt es nur Dachwasser-rinnen und nicht auch Dachwas-sermänner?
B. G., Wattwil

Warum machen graue Haare Männer interessanter, Frauen hingegen älter?
Y. M., Birmensdorf

Warum wird auf den neuen Banknoten keine Frau abgebildet?
H. W., Aarau

Warum gibt man den Radio-Sprechern nicht eine Digital-Uhr mit Zahlen-Zeitangabe ins Studio, da sie die Zeiger-Uhrzeit ja doch nicht lesen können.
E. S., Basel

Warum plädiert ein Denkmal-pfleger für eine neue Autostrasse, obschon die strapazierte Natur selbst denkmalwürdig ist?
R. K., Oberrieden



Was an einem Föhn-tag passiert...

Da erhebt sich zuerst ein Mädchen, springt im Nachthemd ans Fenster, öffnet, reckt die Arme weit und ist beglückt: der warme Luftstrom bricht ins Zimmer ein, und alles erscheint dem Kind voller Verheissung.

Nebenan hat Herr Wegmann die halbe Nacht nicht geschlafen. Unlust weht ihn an: «Dieser verdammte Föhn!» murmelt er.

Draussen steht ein unglaublich blauer Himmel über dem Meer der Dächer. Scharf zeichnen sich die Kuppen und Spitzen der Berge gegen ihn ab. Das hindert nicht, dass an der Ecke Michaelsgasse-Gotthelf-Platz zwei Privatwagen aufeinanderknallen. Getöse, drei Verletzte. Beinahe hätte der Polizist über seinen kurzen Rapport «Föhnsüchtig» gesetzt.

Der Katasterbeamte Fröhlich beginnt seinen ersten Schrieb mit drei saftigen Fehlern. Nebenan, wo die Schreibmaschinen wie Bienenkörbe summen, poltert

etwas zu Boden. Fräulein Insulinde ist sehr schlechter Laune. Stillschweigendes Uebereinkommen des Personal: Nicht anrühren, hochgradig gereizt – Föhn. Der junge Feuilletonredaktor, Dr. phil. und Diplompsychologe, beauftragt, Ordnung in einer Schublade mit Manuskripten und Korrespondenzen zu machen, schiebt plötzlich alles beiseite – und schreibt ein seitenlanges Gedicht, das nie veröffentlicht werden kann.

Schlimmer ist es in der grossen Bank gegenüber vom Bahnhof. Schecks laufen ein, die nicht gedeckt sind, der Computer surrt oder tickt eilfertig, hält dann plötzlich ein. Rührt sich nicht. Sous-Direktor und Abteilungs-chefs umstehen ihn. «Nie passiert, ganz unmöglich», sagt der Programmierer. Anruf bei der Computer-Zentrale in Zürich. Und dann hören sie's: «Föhnstörung. Bitte, sich nicht aufregen. Kommt selten vor: aber gelegentlich wird der Computer verrückt und setzt in einer letzten hellen Minute aus. Warum? Um kein Unglück hervorzurufen.

Warten Sie den Nachmittag ab. Der Föhn soll abgeben...»

Was geschieht im Restaurant? Der tüchtige Kellner Aldo Bernaccio erweckt Proteste. Kommt hier mit einer Tagessuppe angese-gelt, die niemand bestellt hat, und verschüttet am andern Tisch den Küngelibraten. In der Küche bricht ein Streit aus, der Saucen-chef rennt hinter dem Lehrling mit einem dampfenden Schübling her und knallt ihn schliesslich an die Decke. (Den Schübling.)

Den kleinen Blinddarm werden wir bald heraus haben, tröstet der Arzt im Spital, vom Föhn seltsam verwirrt... und holt schliesslich eine kleine Schere aus dem Bauch des Patienten.

Ein Nationalrat bekommt in einer Kommissionssitzung falsche Akten in die Hände... und merkt es lange nicht.

In der Apotheke ist hoher Verkaufstag für Anti-Föhn, Ruitvol, «Nervenruhig» und andere Föhn-vertreiber. Nur der Inhaber der bekannten Pharmazie findet nichts, um seine Föhnverwirrung zu dämpfen und verrechnet sich ständig...
E. H. Steenken

Galanterie

Das Tram ist überfüllt. Die alte Frau steht, neben ihr sitzt ein junger Mann und tut, als schliefe er. Endlich klopft ihm die Dame auf die Schulter und fragt: «Bei welcher Haltestelle wollen Sie geweckt werden?»

Vater und Sohn

Der Vater sieht, dass der Sohn eine Dummheit macht.

«Was, Junge!» ruft er. «Hast du je gesehen, dass ich in deinem Alter so einen Unsinn angestellt habe?»

Babylon

war nicht nur durch den Turmbau, sondern vor allem durch die dadurch entstandene Sprachverwirrung nicht nur bei den Architekten, sondern auch bei den Sprach-Professoren beliebt. Interessant ist, dass feine Orientteppiche, wie man sie bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich findet, in allen Sprachen gerühmt werden!